

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit Anzeigertexten

Sonntagsblatt

Amfliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 237.

Mittwoch, den 10. Oktober 1917.

157. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

1. Beklegung von Kartoffel-Kaufskommissions-Bezirken

Tageschronik

Der Reichsanstler im Hauptausfchuh. Dr. Helfferichs Rettung. Im 2. Vierteljahr wurden von uns im Westen 14 000 Mann gefangen genommen und zahlreiche Beude gemacht. Wieder 19 500 To. vernichtet. Sidamerikas wachsende Feindschaft gegen uns.

Die Bedeutung Belgiens für England und Deutschland.

Dah die Oberherrfchaft über Belgien für Deutschland eine Existenzfrage ist, haben die besten Kenner unserer militärischen und wirtschaftlichen Lage schon unzählige Male ausgedrückt. Für den indirekten Beweis, was es unfer erditterten Gegner ist und sein kann, dafür hat die jüngste Zeit einige neue Anzeichen gebracht. Um mit dem U-Bootkriege zu beginnen, so ist einer der Hauptmotive der Angriffe in Flandern der, unsere U-Boots-Basis an dieser Küste zu zerstören. Diese damit auch nicht die ganze Verwundung durch die Tauchboote fort, so bedeutet dieser Verlust für uns doch einen wichtigen Teil derselben, der mit einem Erlage die Sicherheit des feindlichen Verkehrs über den Kanal beträchtlich erhöhen würde. Noch wesentlich größer wäre der Verlust für den Luftkrieg, denn von dieser Basis aus sind, gerade in letzter Zeit, eine Reihe von äußerst erfolgreichen Flügen nach London, nach der englischen Dillite, nach Dünkirchen und Calais unternommen worden, während die englischen und französischen Flüge nicht weiter als Nüringen und Frankfurt a. M. gekommen sind. Nur ein einziges Flugzeug ist bis Dortmund vorgekommen. Das würde wesentlich anders werden, wenn Belgien wiedergenommen würde. Sowohl für diesen Krieg als auch für die Zukunft würde das Land unseren Gegnern die Möglichkeit geben, tief in das industrielle Herz Deutschlands einzudringen und unseren Lebensnerv zu treffen. Umgekehrt bietet kein Best für uns ein unfehlbares Mittel, Großbritannien künftig zum Zwecksein geschlossener Verträge und zur Friedfertigkeit anzuhalten.

Aber noch mehr hängt davon ab. Man sagt: Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Warum sollte daher nicht auch Ehrschill einmal, wenn auch unbedachtigt, ein wahres Wort entlassen? In seiner jüngsten Rede in London, die im übrigen, wie gewöhnlich, von Lügen und Verleumdungen krochte, sagte er: „Wenn morgen der Krieg endet würde mit einem nicht entscheidenden Frieden, denn würden die Führer des preussischen Militarismus sich rümen, daß sie Deutschland vor der Niederlage gerettet haben und sagen, daß sie es mit einer ganzen Welt in Waffen aufnehmen können.“ Das ist ein bedenkliches Wort, das tief in die englische Seele dringt, zugleich aber eine große Gefahr für Deutschland erkennen läßt. Wenn sind die ungeborenen Anstrengungen unbekannt, die von der ganzen angelfächischen Welt gemacht werden — von Großbritannien und den Vereinigten Staaten — um alle Fäden zu zerreißen, die der deutsche Kriemann vor dem Kriege im Ausland gefnüpft hatte? Kaum alle Staaten der neuen Welt werden bedrängt, sich von uns loszusagen, und nur die Furcht, daß Deutschland demnach als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen könnte, hält manche von dem letzten entscheidenden Schritt zurück. Würde daher ein Friede geschlossen, der uns zwingt, das mit Flug und Recht eroberte Belgien wieder herauszugeben, ohne daß wir es militärisch, politisch und wirtschaftlich in der Hand behielten, so würde die ungeborene angelfächische Völkervereinigung schon dafür sorgen, daß Deutschland als Völkerverfeindete, und unsere Kaufleute und sonstigen Kulturpioniere im Ausland fänden künftig überall mit dem Zugeständnisse Türe. Nicht nur Durchhalten, sondern Siegen muß darum unsere Parole sein, und das Gewonnene als deutlich erkennbares Ergebnis festhalten!

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die vergeblichen englisch-französischen Angriffe.

Berlin, 8. Oktober. Am Vormittage des 7. Oktober lag lebhaftes Störungsfeuer auf unferen Stellungen vom Houthouffer Walde bis zum Kanal von Hollendeke, das sich in den Vormittagsstunden zu hartem Feuer gegen unfer Stellungen nordöstlich von Ypern verstärkte. Nachmittags nahm das starke feindliche Feuer vor allem in Gegen südöstlich Blankaarfee, am Houthouffer Walde und auf unferer Stellung von Langemard bis Gelweert dauernd an Heftigkeit zu. Um 3 Uhr nachmittags steigerte sich das Feuer in Gegen Vaafehae da e le zum Trommelfeuer und griff als solches bis in die Gegen von Blankaarfee über. Um 5 Uhr nachmittags brach bei Poelkapelle ein stärkerer feindlicher Angriff vor, der in unferem zunehmenden Abwehrfeuer erstickt wurde. Das starke Feuer blieb jedoch auch nach Abweifen dieses Angriffes an und blieb mit besonderer Heftigkeit auf unferen Stellungen in Gegen Sonnebeke liegen. Zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags letzte der Feind abermals zu heftigen Vorstößen und Stellungsrücken an. Ueberall, wo es dem Feind gelang, bis an unfer Gräben vorzudringen, wurde er im Handgranateneffekt abgewiesen. Ein großer Teil seiner fortgeführten Angriffe scheiterte bereits in unferem Sperr- und Abwehrfeuer. Am 11 Uhr abends wiederholte der Feind seinen Versuch, durch stärkere Patrouillenvorstöße nordwestlich Ralspögele vorzudringen. Auch diese Angriffe wurden durch Feuer und im Nachhinein abgewiesen. Bei Reute wurden 6 feindliche Tante durch unfer Feuer erstickt, und wieder wiederholten sich die Angriffe. Die Verluste, die die unferen in diesen wiederholten ergebnislosen Angriffen erlitten, sind wieder außerordentlich hoch. Während der Nacht ließ die Artillerieaktivität zeitweise nach und steigerte sich erst am 8. Oktober 6 Uhr nachmittags wieder zu großer Heftigkeit gegen unfer Linie zwischen Langemard und Zandvoorde.

Am der Arasfront nahm die Artillerieaktivität besonderer Heftigkeit und Presion größere Stärke an. Nach kurzer heftiger Feuerbereitung gingen südlich der Scarpe starke feindliche Patrouillen zum Angriff vor. Sie wurden teils im Abwehrfeuer, teils im Nachhinein abgewiesen. Außer hohen blühenden Verlusten büßte der Gegner eine Anzahl Gefangener ein.

Am der Arasfront lag tauglicher sehr lebhaftes Feuer auf unferen Stellungen in Gegen nordlich Baurakison bis Fort Malmaison. Um 7 Uhr abends brach südlich der Aisette ein Teilangriff der Franzosen in Battalionsbreite gegen unfer Stellungen vor. Der Angriff brach reiflos in unferem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Auch während der Nacht blieb hier die feindliche Artillerieaktivität teilweise lebhaft.

Auf dem Otrader Maas steigerte sich das feindliche Feuer von der Maas bis Begonpaur zu beträchtlicher Stärke. Ein dort beabsichtigter feindlicher Angriff wurde durch unfer zusammengefaßtes Vernichtungsgewehr, während südlich Beufortcourt, südlich Baumont und im Chauxmalde unferer Patrouillen eine größere Anzahl Gefangener erdrieheten.

Die Beute im 3. Vierteljahr.

Berlin, 8. Oktober. Soeben gibt die deutsche Heeresleitung die gewaltigen Zahlen der an ihrer Westfront gemachten Gefangenen und eingebrachten Beute für die Monate Juli bis September bekannt, aus denen klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der denselben Taktik an dieser Front ungeschore Erfolge erzielt hat. In der genannten Zeit wurden von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 000 Geisere und 13 512 Mann als Gefangene eingebracht. 41 Minenwerfer und 483 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände. Ferner wurden 4 Geschütze und 11 feindliche Flugzeuge erbeutet.

Die englischen Aufschneider in die neutrale Kritik. Der „Times“ vom 7. in Zürich schreibt über die Bedeutung der Fländernschlacht: „In unferer Schlachten von unzerstörter Heftigkeit und einem Munitionsaufwande, der alle menschlichen Begriffe übersteigt, hat die eng-

lische Armee um Ypern jetzt ungefähr jene Linien eckritten, die ihr in dem fünftägigen Kampfe vom 20. bis 25. April 1915 von den Deutschen entziffen worden waren. Diese Feststellung muß vorausgeschickt werden, um die Bedeutung der unferen Heeresleitung, die auf das richtige Maß zurückzuführen, und wenn Reuter sich dazu verpflichtet, die neueste Schlacht vom 4. Oktober als den größten Sieg seit der Marne Schlacht zu preisen. Es wirkt eine solche Behauptung einfach als Aufschneider, die geeignet ist, die an sich gewiß anerkennenswerten Leistungen der englischen Armee herabzusetzen. Großzügige Operationen sind dieser Taktik bisher verlaget geblieben, und so wie man der lehtjährigen Stellungsschlacht an der Sonnebeke den Feldzug in Rumänien gegenüberstellen kann, so sprechen dieses Jahr die Erfolge der Mittelmächte in Galizien und der Bukowina, bei Rigga und Talsch Radt gegen die englischen Gewinne bei Ypern. Im lehten Jahr, so hat auch in diesem Jahr das deutsche Verhalten im Westen die großen Erfolge im Osten ermöglicht, und die Gegner haben diesem Plus nichts Vollwertiges gegenüberzustellen.

Northcliffe über die amerikanische Hilfe. Bern, 8. Oktober. Aus New York wird den englischen Blättern der Inhalt einer Unterredung Lord Northcliffes mit einem Vertreter der „United Press“ übermittelt. Lord Northcliffe verheißt sich eingehend über die offizielle Erklärung Sir Joseph MacLans, des englischen Ministers für Schiffahrt, der zufolge „militärische Leistungen von den Vereinigten Staaten in Europa nur dann möglich sein werden, falls die Vereinigten Staaten das Problem der Tonnage durch den Bau von 6 Millionen Tonnen Tonnage zu lösen vermögen.“ Lord Northcliffe meinte, daß diese Versicherung des englischen Ministers, die sogar die englische Senur auf dem Wege nach Amerika passiert hätte, jeden denkenden Amerikaner aufreizen müßte, denn es handelt sich um nichts weniger als um den Transport über 3000 Meilen Wasser von ungezählten Kanonen, Bomben, Automotoren, Schienen, Munitionslagern, Verpflegung, Beobachtungsbalons, Spähern, Munitionslagern, Vorkriegsgeräten, Wärrinnen, Maschinengewehren, Sandmehrmehl, jeder Art, Eisenbahnengines, Leuchtgeräten, Dolmetschern, Fernsprechern, Mautieren, Kuffern, Budgetarten, telefonischen und telegraphischen Ausrüstungen und einer unablesbaren Menge anderer Dinge. In der weiteren Erörterung der Tonnage-Probleme kam Lord Northcliffe auf die englische Methode der Verheimlichung der Verluste zu sprechen und griff die englische Neutralität abermals an. Er sagte: „Das ganze System der Verheimlichung der durch die Unterseeboote verurteilten Verluste ist vollständig irreführend, und ich habe dagegen von Anfang an protestiert.“

„Ich glaube nicht, daß irgendein weltweiter Fortschritt im Kampf gegen die U-Boote gemacht wurde. In der lehten Woche ist uns offiziell berichtet worden, daß die Verluste an englischen Schiffen durch den U-Bootkrieg kleiner gewesen seien als je in einer Woche seit dem 1. Februar. Aber schon eine Stunde nach dieser reifenlosen Erklärung kam die Nachricht an Antwerpen, daß die Verluste an französischen Schiffen in derselben Woche größer waren als je in einer Woche seit dem 1. Februar.“ Lord Northcliffe kam zu dem Schluß, daß, um den Fortschritten des englischen Seeherrschens gerettet zu werden, die Vereinigten Staaten mindestens 500 000 Mann in ihren Werken zum Schiffbau verwenden müßten. Es handele sich darum, daß die Vereinigten Staaten dreimal so viel bauen als die Engländer je gebaut haben, oder mit anderen Worten je 3 bis 10 viel als die Vereinigten Staaten je im Jahre gebaut haben.

Wie England vom Kriege überrascht wurde. Bescheidend für die franco-belgisch-englischen Vorbereitungen zum Weltkriege im Frühjahr 1914 ist die folgende Begebenheit: „Im April des Jahres verließ Lord Kitchener Ägypten. Auf dem Schiff traf er den ihm persönlich bekannten amerikanischen Beamten Woodhull um 6 Uhr 11 Minuten. Am Gebräde fragte der Prinz, ob Kitchener wieder über Wärringen reisen werde, wo er sich doch gewöhnlich einige Tage aufhalte. „Nein“, erwiderte der Lord, „ich liebe Wärringen zwar sehr, habe diesmal aber keine Zeit, diesen Weg zu nehmen.“ Was haben Sie denn Wichtiges vor?“ „Ich muß insizieren.“ Auf Prinz Hoffens Frage, was er jetzt beabsichtigen wolle, entgegnete Kitchener: „Ich muß in Galizien und Maschungen insizieren.“ Im Zusammenhang mit diesem Gebräde geminnen zwei Tatsachen eine besondere Bedeutung: Von Dienstag, den 21. April, bis Freitag, den 24. April 1914, fand der große Staatsbesuch des englischen Königs in Paris statt. In seiner Begleitung reiste der Staatssekretär des Äußeren Sir Edward Grey, der am 22. und 23. April diplomatische Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue hatte. Vier Tage später, am 28. April, traten unter Leitung des Generalstaatssekretärs Joffre 25 Generale und 230 andere Offiziere an der Waffenkammer eine Generalabstimmung in dem Gebiet zwischen Paris und der belgischen Grenze an.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Firma Reinhardt in Hagen hat an ihren Kaffee- und Aufwands-Geldern verzichtet. Der Besitz wird an folgende Firmen verteilt:

Hagen, in Köthlan die Orte:
Hofstedt, Ebersbach, Kleinworbetha, Michtitz, Deblitz, Schleifwitz, Oestlich, Schwebitz.

Emil Wolf, Merseburg:
Wehlitz, Großdöbren, Kleinödöbren, Erdwitz.
Die Einwohner der betr. Orte haben sich mit diesen Kommissionsärzten in Verbindung zu setzen.
Merseburg, den 8. Oktober 1917.

Der Königliche Landrat.
F. B. v. Gronow.

Bekanntmachung

freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen
Durch Verordnung des hiesigen General-Kommandos 4. Armee-Korps vom 2. Oktober cr. ist die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen bis zum 31. Oktober d. J. verlängert.

Bis zu diesem Zeitpunkt werden die erhöhten Preise und ein Zuschlag von 1 Mark pro kg gezahlt.
Die Gegenstände können in der Zeit von 9-12 Uhr vorm. in der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden.
Merseburg, den 8. Oktober 1917.

Die Kreissammelstelle Firma Liebmann
Merseburg, Entenplan 6.

Bekanntmachung.

= Tages-Ordnung =

für die
Sitzung des Zweckverbandes Lenna am 12. Oktober 1917, nachmittags 4 Uhr in Lenna Werke
Raum No. 6a — Zimmer 45.

Personenstands-Anfrage für die Steuerveranlagung 1918.
Lenna Werke, den 8. Oktober 1917.

Der Vorsitzende
des Zweckverbandes Lenna.
Boller.

Ausgabe von Heringen

auf Abschnitt Nr. 27 des Lebensmittellieferungsgesetzes
am Sonnabend, den 13. Oktober 1917

In allen Lebensmittelgeschäften und zwar:
an die Inhaber der Lebensmittelkarte Nr. 4600—7000 je 1 Pening
7801—10000
für je angefangene 2 Haushaltungsangehörige 1 Pening
(also 5 und 6 Personen 5 Penning)
7 und 8 4 „
Verkaufspreis: 55 Penning für das Stück

Abgabe des Bezugsscheins Nr. 27 bis Mittwoch, den
10. Oktober 1917 abends 8 Uhr.

Einreichung der Forderungsnachweise
bis spätestens Donnerstag, den 11. Oktober 1917 mittags
12 Uhr an die hiesige Lebensmittelverteilungsstelle Nr. 5.
Halterstraße 4.

Verkaufsbericht mit Distributionsabschnitten am Montag
den 15. Oktober 1917 vormittags.
Merseburg, den 9. Oktober 1917.
R. N. II 24/3/17. Das hiesige Lebensmittelamt

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 10. Okt. 1917 statt
bei Raumbor, Delagasse Nr. 5:
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1401—1500
1501—1600
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 9. Oktober 1917.
R. N. I. 437/17. Das hiesige Lebensmittelamt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach
schwerem Leiden, aber dennoch unerwartet,
unser sonniges, herziges Töchterchen und innig-
geliebtes Schwesterchen

Erika

im 7. Lebensjahre,
Merseburg, den 8. Oktober 1917.

Max Günther.
Aenne Günther geb. Pflanz.
Hans-Joachim Günther.
Ernst-Eberhard Günther.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Naumburgerstraße 35 aus, statt.

Bitte meine geehrte Kundschaft um sofortige
Abgabe der Bezugsscheine, da ich mit den
Lieferungen begonnen habe.

Fr. Freygang,

Telephon Nr. 424. Gr. Ritterstraße 7.

Städtische Sparkasse, Merseburg. 3. Kriegsanleihe.

Ausgabe von Anteilscheinen zu 5, 10 und 50 Mark.
Die Anteilbeträge werden vom 1. Oktober 1917 ab bis
zum Ablauf des Jahres, in welchem Friedensschluss erfolgt,
mit 5 Prozent verzinst und nach Friedensschluss zurück-
zahlt, in dringenden Fällen auch früher.
Zeichnungen werden bis
Donnerstag, den 18. Oktober d. Jrs., mittags 1 Uhr
entgegengenommen.

Merseburg, den 25. September 1917.

Der Vorstand der hiesigen Sparkasse.
Thiele, Stadtrat

ALTEINGEFUEHRTES

CIGARREN-VERSAND-GESCHAFT SUCHT VERBINDUNG MIT KLEINEREN CIGARRENFABRIKANTEN,

welche 1000 Stück und mehr pro Woche gegen sofortige
Kasse liefern können. Angebote unter H. W. Sch. an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schriftseker

für Tabellen und glatten Satz
werden für dauernd eingestellt
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Ludwig Balg
Halterstraße 4. Merseburg Halterstraße 4.

Papiergarngewebe

roh und gefärbt, in verschiedenen Breiten,
000 zu jedem Zwecke passend 000
Getreide- — Kartoffel- — Zwiebelsäcke
empfehlen billigt
Adolf Schulze, Querfurt
Klosterstraße 1.

Schöne sonnige 4-Zimmerwohnung
mit Bad und Zinnenlosetz, Gas und Elektrisch, zum 1.
Januar 1918 zu mieten gesucht.
Angebote unter R. Sch. an die Expedition dies. Blattes.

Schlacht-Raninchen
per sofort zu kaufen gesucht. Diersten
mit Preisangabe unter „R. 80“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Möbel
werden immer knapper und teurer. Es empfiehlt
sich rechtzeitige Deckung des Bedarfs.
Große Auswahl bietet in allen Preislagen
Fr. Naumann Nachf.
Möbelabrik, Halle, Rathausstraße 14.

Sparkasse des Kreises Merseburg.

Die Stücke zu 100, 200 und 500 Mark der
6. Kriegsanleihe

können bei uns gegen Vorlage der ausgefertigten
Quittungen oder der Sparkassenbücher, aus welchen die
Stücke abgehoben worden sind, in Empfang genommen
werden.

Merseburg, den 4. Oktober 1917.

Kuratorium der Kreissparkasse.
F. B. v. Gronow.

Berein „Kinderjugend“ Merseburg.

Die Hauptversammlung findet
am Mittwoch den 17. d. Mts.,
nachmittags 4 1/2 Uhr im Eis-
schlößchen der General-Kommission,
wenn freudvollst ein-
tadelt. Der Vorstand.
Gäste willkommen.

Städtische Milchleihe Burgstraße 16.

Die Ausgabe der Milch an
die Verordnungsberechtigten
erfolgt bis auf weiteres täglich
in der Zeit von 11 Uhr vormit-
tags bis 11 Uhr mittags.
Merseburg, den 8. Okt. 1917.
Das hiesige Lebensmittelamt.
R. N. I. 437/17

Ausgabe von Butter und Butterfett.

Am Sonnabend, den 13. Okt.
1917, wird gegen Vorlage der
für die laufende Woche gültigen
Fettmarken
Butter und Butterfett
ausgegeben.

Es werden zugeteilt:
auf jede Fettmarke 30 Gramm
Butter und 20 Gramm Butter-
fett zum Preise von zu-
sammen 35 Pf.
auf jede Zusatzfettmarke 40
Gramm Butter zum Preise
von 25 Pf.

Am nächsten Tage es bei
dem bekannten Verfahren.
Maße der Fettmarken bis
spätestens Donnerstag abend,
Merseburg, den 8. Okt. 1917.
Das hiesige Lebensmittelamt.
R. N. I. 437/17

Grüdwurk.

Am Mittwoch, den 10. Okt.
1917, nachmittags von 4-7 1/2
Uhr, wird an die Merseburger
Einwohner auf Marke Nr. 24
bzw. 25 der Grüdwurk
1/2 Pf. Grüdwurk zum Preise
von 50 Pf. abgegeben.

Zur Klärung des Verfahrens
schiebt die Ausgabe in nach-
stehender Reihenfolge:
im Laden Burgstraße Nr. 16
für die Inhaber der Grüdwurk-
marken Nr. 7801—8100
der Marke Nr. 24 u. außerdem
Nr. 1—500 der Marke Nr. 25
im Laden an der Gabel Nr. 2
für die Inhaber der Grüdwurk-
marken Nr. 501—1300 der
Marke Nr. 25.

Am nächsten Tage es bei dem
bekannten Verfahren.
Zur schnelleren Abwicklung
des Verkehrs wird erachtet, das
Stück (50 Pfennig für 1/2 Pfund
Grüdwurk) abgepackt bereit zu
bieten.

Merseburg, den 9. Okt. 1917.
Das hiesige Lebensmittelamt.
R. N. I. 437/17.

Pfeffer

ganz und gemahlen,
Neugewürz

ganz und gemahlen,
Kümmel

und Nelken
empfehlen

Emil Weidling
Obere Breitestr. 19.
Fernruf 469. Fernruf 469

Der gibt
Biegenmilk

ab? Gef. Eiferer mit Preis
unter A. 10 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

7 Kriegs-Anleihe



Carbid-Verbraucher

auch solche, die schon in die
Kundenliste eingetragen sind, be-
stehen sofort von mir e. oder m.
108 1 Vordruck, welcher am
19. Oktober abgeliefert
sein muss.

Max Schneider, Merseburg
Schmalzstraße 14.

10 M. Belohnung!

Am Sonntag wurde im
Saale des Neuen Schützen-
hauses ein schwarzes
Zigaretten verloren.
Der ehrliche Finder wird ge-
loht, dasselbe gegen obige
Belohnung im Neuen
Schützenhaus abzugeben.

Kaufe jeden Pöten

Futterrüben

— bis zu 50 Zentner —
Witth. Alrik, Merseburg
Hinterhäuser 17.

Flur-Garderoben

ca. 100 Stück empfiehlt
besonders preiswert
Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle a. d. S.
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
Ca. 150 Musterzimmer!

Bürostuhl

verleibbar, einl.
gebraucht, zu
kaufen gesucht
angeben an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Damenhaare

kauft hochhaltend
Bahnhofstraße 8a,
Bettendorfer-Gebäude.

Golider Herr findet gut möbliertes Zimmer.

Erfieren an die Geschäfts-
stelle dies. Blatt. unt. L. H.

Stellmachermeister, ander- weitig beschäftigt, sucht zum 1. April 1918

größere Wohnung
mit Werkstätt
oder dazu sich eignende Stal-
lungen, um sein Werkzeug
unterzubringen. Diersten mit
Stellmachermeister" erbeten in
die Expedition dieser Zeitung.

Gut möbliertes Zimmer

von Herrn möglichst bald zu
mieten gesucht. Preisofferten
unter A. 25 an die Expedi-
tion dieser Zeitung.

Verantwortliche Redaktion: Politik: R. Balg, Lokales und Vermischtes: R. D. Götting, Sport und Anzeigen: M. Döbner.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, R. Balg, sämtlich in Merseburg.

Deutscher Reichstag

Berlin, 8. Oktober. Die heutige Vollziehung des Reichstages war nur von kurzer Dauer. Nachdem die Erörterung zum Be-

gebracht wird, die den Sachverhalt prüfen und gegebenenfalls entsprechend eingreifen wird, und ich bin willens, die

trauen zum besten Willen ist in dem Kampf der Meinungen namentlich auch in den letzten Wochen deutscher Arbeit

Deutschland muß leben!

Anfreunde wollen den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Wir müssen weiter aushalten, weiter durchhalten.

„D u r c h !“

Draußen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Zungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. Alles für alle! So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Sieg.

Darum zeichne!

Der Reichskanzler im Hauptauschuß.

Wieder alles in Butter!

Die Aufregung im Reichstage ist gelegentlich der Montagsverhandlungen im Hauptauschuß ausgegangen wie das Hornberger Schießen.

werden wird, ist die Politik ausgeschlossen. Ich bin mit den bundesstaatlichen Regierungen befreundet, sämtlichen politischen Meinungen und Strömungen in voller Objektivität gegenüber zu stehen und jeder politischen Meinung volle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen.

Kriegsminister von Stein erklärt nach den im öffentlichen vertraulichen Ausführungen seines Kommissars: Was wir wollen, ist klar. In der Praxis entwickelt sich

Nach manchem Hin und Her sprach der Reichskanzler nochmals in ausgleichendem Sinne, was der gegenwärtigen frische natürlich nicht genügt, und gab schließlich die nachstehende Erklärung ab: Daß im Geere keine politische Agitation, auch nicht durch diese Aufklärung

Die Briefe der Prinzessin.

Von G. W. Oppenheim

96]

Die kleine Cornelia war, wie sie sagte, nie enttäuscht. Für einen Augenblick hatte er dem Gedanken Raum gegeben, daß es Margot sein könnte, die ihn da

Heinz hielt es für gut, sie nicht in alles einzuweihen. „Es scheint doch nicht“, sagte er ausweichend.

„Fraülein Wiege, deren blaue Augen die reiche und geschmackvolle Einrichtung des Zimmers einer eingehenden Wucherung unterzogen hatten, sagte ziemlich gleichgültig

„Der unermittelte Liebergang einflößte Heinz unwillkürlich ein Schrecken. Aber es war ihm nicht erwünscht, daß ihr Gespräch sich mit anderem als mit der Wartenschen Angelegenheit beschäftigte.

„Ja, ich liebe es, mich in einer geschmackvollen Umgebung zu bewegen. Etwas Neues in der Wartens-Affäre haben Sie doch in der Zwischenzeit vermutlich nicht erfahren?“

„Etwas Neues? Nein, das nicht gerade. Aber ich würde, ich hätte Heinz —“

„Sie haben mir doch etwas zu sagen, nicht wahr? Etwas, was Sie von Otto Wartens, von dem lebenden Otto Wartens wissen?“

„Die Frage war ein wenig kühl, aber er erkannte, daß er das Redde getroffen hatte. In offenem Ertaunen sah ihn

„Etwas Neues? Nein, das nicht gerade. Aber ich würde, ich hätte Heinz —“

„Sie dürfen mir meine Frage nicht abnehmen. Es muß mich ja doch wundern, daß Sie sich so sehr für den Fall Wartens interessieren und so gut mit allem Bescheid wissen“

„Sie wissen ohne Zweifel, daß ich Schriftsteller bin. Der Fall hat ein großes psychologisches Interesse für mich, das alles.“

„Und Sie sagen es wirklich niemandem weiter, was man Ihnen anvertraut? Sie berichten nichts davon an die Polizei?“

„Solange ich nicht auf Grund eigener Nachforschungen die Lieberzeugung gewinnen muß, daß das zu meines Kenntnis Gelangende den Werd aufklären kann, nein. In diesem Fall wäre es natürlich meine Staatsbürgerpflicht, zu sprechen; aber selbst wenn ich zum Beispiel gezwungen werden sollte, die Frau des Ermordeten zu nennen, daß ich doch Ihren Namen nicht nenne. Deshalb können Sie beruhigt sein.“

„Fraülein Wiege studierte gelegentlich das Muster des Leppichs.“

„Ja, in diesem Fall brauchten Sie meinen Namen freilich nicht zu nennen“, sagte sie langsam. „Aber wenn ich Ihnen unbedingt vertrauen soll, und ich möchte Ihnen so gern vertrauen, so müssen Sie mir das ausdrücklich Versprechen geben, es in keinem Fall zu tun.“

„Hoffentlich sah ein, daß er ein gewagtes Spiel trieb, ihr die verurteilte Erklärung zu geben. Aber er erkannte auch, daß sie ohne das nicht reden würde. Und er entschloß sich deshalb rasch.“

„Ich verprieße es Ihnen“, sagte er ruhig. „Und Sie dürfen mir unbedingt vertrauen, Fraülein Heimmeister. Ich werde gewiß nur zu Ihrem Besten handeln.“

„Sie belohnte ihn mit einem dankbaren Blick. Und dann sagte sie mit einem kleinen, erleichternden Seufzer: „Ich will Ihnen nur gestehen, daß ich eigentlich gekommen bin. Sie um Ihren Rat zu bitten. Ich weiß natürlich nicht, wie ich mich in einer gewissen Sache verhalten soll.“

„Ein paar Wochen vor seinem Tode, an das genaue Datum erinnere ich mich nicht mehr, besuchte mich Wartens. Er war sehr unruhig damals, und er kam schließlich mit einer Bitte heraus, die mir sehr seltsam oorkam.“

„Und —? Um was bat er Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

